

Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.
 Für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 7.60.
 Halbjährig " 3.80.
 Vierteljährig " 1.90.
 Für Local-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 6.40.
 Halbjährig " 3.20.
 Vierteljährig " 1.60.

„Eingefendet“
 kostet per Beitzelle 10 Hell.
 „Mitteilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Inseraten-Tarif:
 Die einseitige Garmondzeile
 kostet 10 Hl., die zweiseitige
 20 Heller und die dreiseitige
 durchlaufende Zeile 30
 Heller.
 Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.
 Inserate vermitteln:
 In Wien: M. Dufes Nachf.,
 F. Danneberg, A. Doppelst,
 R. Hoffe, Hasenstein & Vogler,
 Gnr. Schale, Ritter & Müller.
 In Budapest: B. Goldberger,
 B. Edstein, R. Mosse, Fischer,
 Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger Schulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Mit Furcht und Entsetzen hat das arme Ungarn und auch die Bevölkerung der an Ungarn angrenzenden Teile von Steiermark und Oesterreich einer furchtbaren großen Not entgegensehen müssen. Tieren und Menschen mangelte es schon an Wasser und Pflanzen aller Art, die uns und unseren Haustieren die Lebensgrundlage mittelbar liefern, fingen an zu trauern und hinzusterben. Bedrückt und kummervoll sah das Menschenauge diesem Trauerspiele der Natur zu.

Des Bauern Schatzkammer, sein Viehstand, fing an, von der Futternot geplündert zu werden. Mit Grauen kündete sich diese Not als unser Zukunftsgast an. Da stellte sich als „Frühgeburt“ die Zeit ein, wo man nach Senfe und Sichel greifen mußte und mit Bangen geschah dies. Und siehe da, die Garben überschritten die erhoffte oder vielmehr befürchtete Anzahl und was noch mehr ist, der Palm war hart und die Körner vollkommen ausgebildet darauf, so daß viele Landwirte behaupten, die Körner von den Hauptwinterfrüchten, Weizen und Korn waren niemals noch schöner gewesen.

Wenn auch etwas zu spät, haben die nach dem 15. August sich eingestellten Strichregen sehr wohlwollend auf den Pflanzenwuchs eingegriffen, daher wurde auch dem Landmann die Sorge verringert, die ihn bisher so bedrückte. Rüben- und Gaidenbau wurden ermöglicht, ja Futterbau hatte Aussicht auf stellenweises Gelingen. Das Untergras auf Weiden und Wiesen hat sich gestärkt und an allen Sommerfrüchten wurde eine Besserung wahrgenommen, so bei Erdäpfel, Bohnen und vielem Gemüse. Sofort besserten sich aber auch die Viehpreise und auf den Viehmärkten stellte sich wieder Kautluft ein.

Und so wurde mit unsichtbarer Hand die Gefahr des namenlosen Elends vertrieben und die Lage zu einer erträglichen gemacht und „als die Not schier am größten war, da war Gottes Hilfe am nächsten,“ ohne von den Verzagten mehr erwartet zu sein.

Feuilleton.

Die Bigeunerbraut.

„Es ist gut für die da, daß sie einen sichern Zufluchtsort erreicht haben, ehe eine Stunde vergangen ist,“ sagte ein alter Fischer zu einem jungen Spanier, mit dem er an der Küste der Insel Cypern stand; und indem er so sprach, deutete er auf die Segel einiger Fischerboote, die dem Lande zu hielten.

Der junge Mann, Hernandez war sein Name, erst kurze Zeit hier, bemerkte nichts von den Zeichen, die dem Alten den nahen Sturm verkündeten; er überzeugte sich indes, daß die Gefahr wirklich sehr drohend sein mußte, denn die Fischerboote strengten offenbar all ihre Kräfte an, um das Ufer zu erreichen.

„Sie kommt! Sie kommt!“ rief der Alte, als ein weißes Segel am Horizonte auftauchte. „Henrico weiß wohl, wann es Zeit ist, das Land zu suchen, und wenn ihm jetzt auch noch Viele voraus sind, so wird er sie bald eingeholt haben. — Die Barke trägt nicht umsonst den Namen: „Der Pfeil.“

„Sie verdient ihn in der Tat,“ sagte Hernandez; „wie sie schäumend an einem Boote nach dem andern vorüberstiegt!“

Kaum hatte der „Pfeil“ das Ufer erreicht, als der Sturm ausbrach; doch auch die andern Fischer erreichten ungefährdet das Land, wo sich viele von ihnen um Hernandez und den alten Fischer sammelten. Diesem erzählten einige von ihnen, daß sie in der Richtung vom Bosphorus eine große spanische Caravelle erblickt hätten, welche den Sturm, dessen Wut sich von Minute zu Minute steigerte,

Zwar Vieles bleibt noch für das Menschenwirken zu tun. Fleiß, Geschicklichkeit, ein edles gutes Herz, sie finden noch einen großen Raum zur Entwicklung ihrer Tätigkeit und unsere vorsorgliche Regierung wird noch manches Loch zu verstopfen haben, um dem Umsichgreifen der Not Einhalt zu tun. Aber das Land muß vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruche gerettet werden und es wird auch werden, wenn uns Gott nicht weiter verläßt, als er es bisher getan.

Einen reichen Ersatz für den Ausfall an Sommerfrüchten aller Art bietet uns ja auch die fast überreiche Aussicht auf die Wein- und Obsterte. Guten und vielen Wein haben wir zu erhoffen und Obst ist im Ueberfluß vorhanden. Der Wein dürfte auch qualitativ entsprechen und das Obst der Industrie reichlich Arbeit verschaffen.

Ziehen wir alle diese Momente, die sich zu Gunsten des Landwirtes durch den Regen in der zweiten Hälfte des August einstellten, in Erwägung und vergessen wir nicht, daß der Wohltätigkeitsfing der Ungarn ein unbegrenzter ist, so dürfen wir mit einiger Zuversicht hoffen, daß die Gefahren, die uns bedroht haben, ihren schrecklichen Charakter bereits verloren haben und wenn auch hie und da Spuren zurücklassend, glücklich vorübergehen werden. Stellt auch ein milder, langer Herbst sich ein und ist der Winter milder hart und rau, wie in manch anderen Jahren, kommt er spät und zieht frühzeitig fort und verschont er uns mit seiner allzulangen Gastfreundschaft, dann war das Jahr 1908 nur ein Schreckensjahr, nicht aber ein Notjahr. Gott gebe, daß es so werde.

Was Holz- und Kleidersorgen betrifft, diese wird die Wohltätigkeit abwenden und Kohlen für den Bedarf uns preismäßig herbeizuschaffen, wird sicher Sorge der Regierung sein. Ein Gläschen 1908-er Wein wird gewiß auch dazu beitragen, manch sorgenvolle Stunde in flüchtige Form zu verwandeln.

Also hoffen wir das beste. Aus der Wolke kommt der Regen, kommt der Segen; in ihrem geheimnisvollen Dunkel ist ja auch Gottes segnende

gewiß nicht übersehen werden, wenn sie nicht in einem der zahlreichen Häfen Cyperns eine Zuflucht suche.

Doch das Unwetter hatte inzwischen eine solche Höhe erreicht, daß die Fischer daran dachten, das sichere Doldach ihrer Hütten anzuschauen; da bemerkte einer durch die grauliche Dunkelheit der sturmgepeitschten Wogen, die eben erwähnte Caravelle, welche wütend vor dem Winde hergetrieben wurde; schon hatte sie von dem Sturme sehr gelitten, und das Anstöße ihrer Bewegungen verriet, daß sie dem Piloten nicht mehr gehorchte.

„Mit der unglücklichen Mannschaft ist's vorbei,“ sagte der alte Hieronimus zu dem Führer des „Pfeiles“, „ehe eine Stunde vergeht, zerfällt das Fahrzeug an jenen Felsen dort, wo die Wogen Alles zermalmen, ehe wir Bestand zu bringen vermögen. Aber versuchen müssen wir es wenigstens, den Unglücklichen zu helfen.“

„Wahr, sagte Henrico, „wäre es nicht besser, wir eilten sogleich an jenen Punkt? — Ich fürchte, das Unglück trifft viel früher ein, als Ihr sagtet, und unser Zögern könnte leicht mehr, als ein Menschenleben kosten.“

Kaum hatten die Fischer jenen bezeichneten Punkt erreicht, als mit einem furchtbaren Getöse das reich beladene Schiff auf einen Felsen stieß; hier lag es einige Sekunden wie festgezaubert, bald aber war es durch den Schlag der Wogen in tausend Trümmer zerschellt. Da überlante das Geschrei des Entsetzens, das sich der Brust der Equipage und Passagiere entrang, selbst das Toben des Sturmes. Einige, die durch die Gewalt des Stoßes auf die Felsen geworfen waren, kletterten diese vollends hinan, voll Angst den Beistand der Fischer erwartend, während Andere gegen die wilden Wogen kämpften, in die sie hinabgestürzt waren. Diesem wurde ein Seil zugeworfen, Jene ein Ruder, und so zog man Einige, jedoch mit großer Mühe, an das Land; Andere klammerten

Hand verborgen; möge, sie, wie sie uns bisher geholfen, auch fortan weiterhelfen.

„Wo die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten!“ Das sei unser Hoffnungsstrahl und unsere Zuversicht in banger Stunde. H.

Die Dienstmädchenfrage.

Unter den vielen Mißständen im modernen gesellschaftlichen Leben ist der Mangel an Dienstmädchen gewiß einer der beklagenswertesten. Die Hausfrauen können ein Liedlein davon singen: ihre ständige, stets zunehmende Klage ist die, daß nicht nur die brauchbaren anstehenden Mädchen sehr rar sind, sondern daß es sogar immer schwerer wird, überhaupt Dienstmädchen zu bekommen.

Die Ursachen sind nicht schwer zu finden. Sie liegen zunächst und im allgemeinen im heutigen Industrialismus, der bekanntlich auf die sozialen, wie besonders auf die familiären und sittlichen Verhältnisse nicht wenig zerstörend einwirkt. So eine junge Dame der Jetztzeit zieht natürlich, wenn sie die Wahl hat, die Fabrikarbeit vor. Sie hat dann, worauf ihr in erster Linie ankommt, eine größere Bewegungsfreiheit; sie verdient unter Umständen mehr, hat auf alle Fälle ein leichteres und weniger lang dauerndes Arbeiten, aber die vielen Nachteile in sanitärer, sittlicher und sonstiger Hinsicht werden von ihr noch weniger, als von ihren Eltern ermogent. Man will aber frei und ungebunden sein, wenn man dabei auch zugrunde geht.

Was die vom Lande in die Stadt kommenden Dienstmädchen sehen und lernen, ist sicher nicht immer gut — aber das steht doch für jeden vernünftigen und einsichtsvollen Menschen fest, daß das Dienen in der Familie viele Mädchen vor Schaden bewahrt. Auf alle Fälle sind die Gefahren in der Familie an Zahl und Größe viel geringer, als die der Fabrik. Wie das junge Mädchen in den Jahren seiner stärksten Entwicklung wohnt, wie es ernährt und gepflegt wird, ist gewiß nicht gleichgültig. Das kann man sicher sagen, daß neunzig von hundert dienenden Mädchen besser er-

sich an ein Maststück oder ein Brett und wurden so von den Wellen hin und her geworfen.

Es war ein Anblick des Entsetzens, indes gelang es den Fischern, denen Hernandez eifrig beistand, die Meisten der Gefahr zu entreißen.

Unter den Geretteten befand sich auch eine bejahrte Andalusierin mit ihrer Nichte, einer reizenden Castilianerin, die kaum sechszehn Sommer zählte. Beide hatten ein Brett ergriffen, und waren glücklich an das Land gezogen, mehr erschreckt durch die Gefahr, als beschädigt von den Felsen, gegen welche die Wellen sie geschleudert hatten.

Als es kein Menschenleben mehr zu erhalten gab, trafen die gastlichen Schiffer Anstalt, die Geschickerten mit sich in ihre Hütten zu nehmen, und in der Eile wurden Tragbahnen für die angefertigt, welche zu erschöpft waren, um gehen zu können.

Hernandez fiel die Sorge für die alte Andalusierin und deren Nichte, Abele, zu. Er leitete sie zu dem Gasthause, in welchem er eingelehrt war, und beschaffte hier dem Wirt, nichts zu ihrer Gemächlichkeit zu verschaffen.

Während der Zeit, welche Abele und deren Tante hier blieben, war Hernandez ihr beständiger Gesellschafter, und er fand dabei, daß die Nichte ein ebenso reizendes, als liebenswürdiges Mädchen sei. Er begleitete sie auf allen ihren Wanderungen zur Seeküste und zu den Felsen, wo sie unter so traurigen Umständen zusammentrafen.

Es wurden so mehrere Monate verlebt, und man wird sich daher nicht wundern, daß Hernandez Herz von seiner schönen Gesellschafterin gefesselt wurde; ob das ihre frei blieb, wissen wir jetzt noch nicht.

Geschäfte riefen Hernandez jetzt nach Rhodus und er trennte sich von Abele, betrübt über die kurze Unterbrechung der Seligkeit, die er in ihrer Nähe empfand.

Siehe eine wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

in Köszeg.

| | | |
|---------------|-------|-------|
| Per 50 No. | R. S. | R. S. |
| emtehl Nr. 6 | 31 50 | — |
| emtehl Nr. 7 | 30 | — |
| emtehl Nr. 8 | 16 | — |
| emtehl Nr. 9 | 11 80 | — |
| emtehl Nr. 10 | 11 | — |
| emtehl Nr. 11 | 12 | — |
| emtehl Nr. 12 | 11 | — |
| emtehl Nr. 13 | 12 50 | — |
| emtehl Nr. 14 | 11 | — |
| emtehl Nr. 15 | 18 | — |
| emtehl Nr. 16 | 8 | 2.80 |
| emtehl Nr. 17 | 7 | 1.60 |
| emtehl Nr. 18 | 6 | — |
| vor d. hin. | R. S. | R. S. |
| Per 100 | 1 12 | 1 08 |
| Per 200 | 1 44 | 1 60 |
| Per 300 | 1 76 | — |
| Per 400 | 1 44 | 1 76 |

aber bestens empfohlen:
Hoff's Kakao
 halt, ist daher leichtest
 Verstopfung und ist bei
 außerordentlich billig.
 dem Namen
 Hoff's
 Schutzmarke
 90 Keller
 60
 haben.

Linie
 Antwerpen direkt
 monatlich von
 Canada.
 schnelle Fahrt,
 und franko
 Wien, Wiedner
 20.



Blätter
 Humor und Kunst
 nur K 3.60

München
 Namen der Redaktion,
 interessanteste Aus-
 Megendorfer-Blätter
 jedermann frei!

Papier
 Quantum
 käuflich.

verantwortung gezogen
geleitet. Der eine gab
der Csepreg Straße
sich im Louie der Re-
mand ein solches Man-
falls aber ist die Un-
ken auf das Empfind-

ng, den 19. d. Mts.
anden mit einem Pferde-

Dilettanten-Vorstellung.
der „Röbger“ kathol.
itäten ein geschlossenes
er Dilettanten-Theater-
das Lustspiel: „A mai
eraufzüglichen Einla-
Woche verhandt. Num-
ber beim Sekretär des
ern Kaplan Klingbögel
erhaltungsbands wird
besonderer Gefälligkeit

Dienstag um die Mit-
Diebe in den Galm-
Hügel steben, sowie
wachsamme Kuischer
bemerkte und dieselben
Hügel Sonntag steben
den Dieben wird eis-

Folgende Weinprodu-
gen:

209. Maitz Gusztáv
rály ut 602. Töpfer
alyné, Kossuth Lajos
292. Schwahofer Mi-
schhacker Gottfried,

om. Der Nezeckohal-
staltet Sonntag, den
eines Jahrbuchendes in
Lokalitäten ein Fest, die
Familie höflich einge-
nos. Entrée á Person
b. In Anbetracht des
lungen dankend ange-
nung wird für humor-
Die Vereinsleitung.

Chriſten.

Heller. Aus Arab
ndwilt Elias Stanilla
ihm 70 Heller ver-
dieser Bitte in Streit,
ohn eine Axt ergriff
alte Mann gab sofort

wied berichtet: Der
burg sein Geliebte aus
ge eines Selbstmord-
e durch den Strang

all. Aus Nagy-Kanizsa
det: Nächst der Sta-
ein Eisenbahnunglück,
Folgen hätte begleitet
nieg ein von 30 Ar-
leofülöp. Als derselbe
an, bemerkte der Vo-
en mit Brüdern ver-
redampfi, doch ge-
vor dem Hindernis
entgleiste und vier
hinunter. Einer der
bos, erlitt schwere

Stamm eines Baumes
t von seinem Gange,
Besang beendigte, er-
die er abermals ver-

elt nach, wie sie in
webte, und hatte nur
eine Sinne gefesselt;
vor, als hatte der
ihm. Als der Tanz
falt umher, die ihn
war verschwunden,
geheimnisvolle Ver-
nunft war, jede ihrer
en. Er eilte zu dem
der sie getragen
en. So blieb ihm
unter eben den Ge-
hoffnungen anzu-
nach seiner Rück-
ol seiner Träume

wachten auf's Neue
die nur geschlum-
te frühere Gluth.
wie es kam, daß
bern bei dem Er-
chte, oder wie das
Erinnerung an die
seine frühere Lei-
st.

Hernandez einige
alen zu, da trat

Verletzungen — es wurden ihm beide Füße gebrochen —
und ein großer Teil der übrigen Arbeiter wurde leicht
verletzt. Die abgestürzten Waggons wurden vollständig
zertrümmert. Wie die eingeleiteten Erhebungen ergaben,
wurde das Unglück durch drei Knaben, den zwölfjährigen
Michael Drovecz, den neunjährigen Johann Gotili und
den neunjährigen Gábor Lóth, alle aus Abrahamhegy,
verursacht. Die Knaben hatten bei einer Weinlese geholfen,
wobei sie derart viel Most tranken, daß sie einen Rausch
davontrugen. Auf dem Heimwege rissen sie von einem
längs des Schienenstranges aufgestellten sogenannten
Schneefang die Bretter los und zwängten dieselben der-
art zwischen die Schienen, daß eine Entgleisung stattfinden
mußte. Hätte der Lokomotivführer das Hinderniß nicht
rechtzeitig bemerkt, wäre eine große Katastrophe unver-
meidlich gewesen. Gegen die Knaben wurde die Strafamt-
handlung eingeleitet.

— **Herbst- und Trauertouletten.** Es ist nicht leicht
bei der jetzt vorherrschenden Richtung der Mode, für
nur „etwas“ stärkere Gestalten Passendes und Kleidames
zu wählen und um so schwieriger aus all den Uebertrei-
bungen für Trauertouletten geeignete Modarten zu finden.
Die „Wiener Mode“ zeigt nun in ihrem soeben erschie-
nenen Heft 2 durch sehr schöne Modellillustrationen das
lobenswerte Bestreben, nach dieser Richtung anzuleiten
und so vielen Damen bei der schwierig zu lösenden Auf-
gabe behilflich zu sein. Abbildungen sehr eleganter Trauer-
herbst-, Besuchskleider sowie auch Gesellschaftstouletten,
Schlafrocke und Blusen nebst all den vielen unentbehrlichen
Kleinigkeiten, die der Vervollständigung der Trauertoulette
dienen, sind in großer Auswahl in diesem Heft zu fin-
den, und der im Handarbeitsteil erscheinene Kurs für
ägyptische Flechttechnik, sowie das interessante „Boudoir“
bilden eine sicher willkommene Bereicherung desselben.

— **Habsburger-Chronik** herausgegeben von Wil-
helm Anland. 80 (X. n. 184) Freieburg und Wien 1908,
Herder'sche Verlagsbuchhandlung. K. 2.40 = M. 2.—;
geb. in Leinwand K. 3.60 = M. 3.—

Das Sammelwerk, dessen Widmungsseite den Na-
men des Erzherzog-Erbprinzen trägt, ist in erster Linie
als Festschrift zum Jubiläum des Königs Franz Joseph
gedacht. Der Chronist führt uns in den Ahnenaal des
alten Geschlechtes, den die Schwingen siebenhundertjähriger
Geschichte umwehen. Bald ist die schwingvolle historische
Ballade, bald die schlichte poetische Erzählung der Inter-
pret. Neben allzeit lebendigen Geschehnissen aus der Ge-
schichte der Habsburger prägt die Chronik vieles Bergese-
ne, Unbekannte aus alter und neuer Zeit dem Gedäch-
nis ein. Manches verblaßtes Fürstenbildnis schimmert auf's
neue in frischen Farben. Eine Reihe stattlicher zeitgenös-
sicher Autoren hat zu der Sammlung beigetragen; neben
vielen anderen namhaften Schriftstellern finden wir Na-
men wie E. von Handel-Mazzetti, W. von Warteneck,
R. Landsteiner, R. Krall, J. V. Wiedmann, Ignaz und
Fermine Proschko, Laurenz Wiesgen mit prächtigen Bei-
trägen vertreten. Nicht wenige der Gedichte sind von ho-
her Schönheit, nachhaltig in der Wirkung und verleihen
der Sammlung einen bleibenden Wert. Mancher Beitrag
der „Habsburger-Chronik“ wird voraussichtlich Aufnahme
in die Lesebücher finden und dauernd Gemeingut der
künftigen Generation werden. Ein glückliches Zusamen-
treffen war es, daß der historische Festzug, den die Stadt
Wien als Guldigungsfeier veranstaltet hat, denselben Ge-
danken im Bild darstellt, den die „Habsburger-Chronik“
im Wort zum Ausdruck bringt. So wird diese zu jenem
eine gewiß Vielen willkommene Ergänzung. Nachdem
Herausgeber, Mitarbeiter und Verleger ihr bestes getan,
um dem gehaltvollen Werk eine möglichst günstige Auf-
nahme zu erwirken, ist nur zu wünschen, daß die „Habs-
burger-Chronik“ überall, wo österreichische Herzen schlagen,
den freundlichen Willkomm finde, den sie verdient.

— **„Der treue Kamerad“** hat sich wieder ein-
gestellt und zwar das 12. und daher letzte Heft des 18.
Jahrganges. 18 Jahre hat die schöne und sehr lehrreiche
und dabei unterhaltende Zeitschrift erreicht. Er ist ein
feiner Burche geworden. Er ist aber nicht nur an
Alter, sondern auch an Freunden- und Abonnentenzahl
gewachsen. Und folgende Nummer ist ein Beweis, daß
diese Zeitschrift für junge Leute auch ein wahrhaft edler
und gutgemeinter Freund ist. Nr. 12 des 18. Jahrgan-

eines Abends ein Diener in sein Zimmer, und übergab
ihm ein Papier. Der Inhalt lautete, daß eine Zigeuner-
bande ihn bitte, sich einige Zeit auf seiner Besitzung auf-
halten zu dürfen, da eine Frau ihres Stammes zu krank
sei, um weitergebracht werden zu können; zugleich wurde
er dringend gebeten, selbst in das Lager zu kommen.
Hernandez erfüllte diese Bitte auf der Stelle, und fand
in einem Zelte eine alte Frau, dem Tode nahe. Neben
ihrem Lager saß die schöne Sängerin, die ihn zu dem
erwähnten Feste gelockt hatte, aber so verändert, daß er
die von Kummer und der angestrengten Krankenpflege
Entstellte kaum wieder erkannte.

Als er eintrat, setzte die alte Zigeunerin sich auf
ihrem Lager mühsam aufrecht, winkte Hernandez zu sich
und sprach:

„Da es der Wille des Himmels ist, daß ich Euch
noch ein Mal sehen soll, fühle ich die Qualen des Todes
schwinden. Damit Ihr mich aber versteht, muß ich Euch
einen Teil meines verflorenen Lebens erzählen. — Vor
etwa 16 Jahren lagerte unser Stamm auf einer Besit-
zung des Don Lopez de Binta, eines grausamen tyran-
nischen Mannes, bekannt als uerbitterlicher Verfolger
unseres Stammes. Wir hatten unsere Zelte noch nicht
ganz aufgeschlagen, als er kam, uns zu vertreiben. Nicht
zufrieden mit dem ruhigen Abzuge, zu dem wir so-
gleich die Anstalten trafen, begann er Streit mit einigen
der Unsrigen, und deren Antworten brachten ihn so in Wut,
daß er seinen Dienern befahl, Feuer auf uns zu geben.
Es geschah; mehrere der Unsrigen fielen, und auch mein
Sohn wurde getödtet. — Einige Zeit darauf verlor de
Binta seine einzige Tochter auf eine geheimnisvolle Weise.
Ich hatte sie ihm gestohlen und wollte sie als Sühnopfer
für meinen gemordeten Sohn tödten, aber die Lieblich-

ges bietet u. a.: „Dem Dämon Alkohol entrisſen“. (Eine
wahre Begebenheit.) Die großen Ereignisse der Jahre
508, 608, 708, 808 und 908 von Prof. Wolf.

Diese geschichtlichen Schilderungen allein sind das
Geld wert, das „Der treue Kamerad“ kostet. — Allerlei
Interessantes aus der Geschichte der Päpste, Reisebilder
aus dem Norden. Von Kaplan Bernhard Dür in Büren.
Von den Illustrationen nennen wir: das wohlgetroffene
Bild des Grafen Zeppelin, Braut aus der Bukowina in
Nationaltracht, das Stahlgerippe eine New-Yorker Wol-
kensträger mit 44 Stockwerken.

Eltern und Freunde der Jugend sollten es nicht
unterlassen, ihren Söhnen, welche der Volksschule bald
entwachsen sind, den „Treuen Kameraden“ zu bestellen.
Probirt's einmal auf ein Jahr. Probehefte sind gratis
zu haben bei Aug. Nägele in Bregenz.

— **Allerhöchste Auszeichnung.** Se. Majestät der
König verlieh der Frau Gräfin Maria Cziráty geb.
Esterházy den Elisabethorden erster Klasse.

— **Edele Spende.** Graf Béla Cziráty spendete für
die Abbrandler der Gemeinde Cziráty 500 K.

— **Die Hühnerpest** ist in Röstfalva epidemisch
aufgetreten. Das Geflügel geht massenhaft zugrunde.

— **Das Geheimniß des Erfolges.** Nur wer
ein wirkliches Bedürfnis befriedigt, kann auf dauernde
Erfolge rechnen. Das Reinigen moderner Wäsche wurde
immer schwieriger, weil einerseits der Staub und die
Ausbüftung der Städte, der Fabrikrauch und Kohlen-
dunst die Verunreinigung immer intensiver machten, wäh-
rend das immer gebräuchlicher werdende feine Baumwoll-
gewebe durch chemische Bleiche und das starke Reiben,
welches beim Waschen mit der alten Talgseife notwendig
ist, zugrunde gerichtet wurde. Da kam die Erfindung der
„Schicht-Seife“ gerade zur rechten Zeit. Sie löst fast ohne
Kraftanstrengung den Schmutz und reinigt die Wäsche
gründlich ohne die Faser anzugreifen. Sie erzielt aber
auch einen Erfolg, der bei uns beispiellos genannt werden
muß. Die „Schicht-Seifen-Werke“ sind jetzt die größten
auf dem ganzen europäischen Kontinent.

— **Eine Gemeindeparkassa** wird schon demnächst
in Csepreg ins Leben treten. Csepreg wird mit der Grün-
dung dieses Institutes in unjereem Komitate der Bahn-
brecher sein.

— **Neue Fabrik.** Die Wiener Firma Viktor Alder,
will im nächsten Frühjahr in Lajtafalu (Moson) eine
Zündhütchenfabrik errichten. Die Firma verhandelte im
Sommer d. J. auch mit Sopron und Győr, doch wurde
aus beiden Projekten nichts. Ob es in Lajtafalu wohl
Ernst wird?

— **Die Phylloxera** ist in den Weingebirgen von
Murabombat aufgetreten und richtete bereits horrenden
Schaden an.

Hartnäckige Erkältungen

und Husten schwinden bald bei Einnahme der lindernden
und stärkenden SCOTT'S Emulsion.

SCOTT'S
ist so angenehm im Geschmack, dass
alle, die den gewöhnlichen Lebertran
nicht verdauen können,
Scotts Emulsion
mit Leichtigkeit und Vorliebe einneh-
men. Ueberdies ist SCOTT'S Emulsion
bedeutend zuträglicher.
Preis der Originalflasche 2 K. 50 H.
In allen Apotheken käuflich.



Echt nur mit dieser
Marke — dem Fischer
— als Garantiezeichen
des SCOTT'Schen
Verfahrens!

keit des Kindes erweckte mein Mitleid, und ich schonte
seines Lebens; aber ich nahm sie mit mir auf unseren
Zügen, erzog sie als eine der Unsrigen, und wenn ich mich
nicht gegen Euch zur Dankbarkeit verpflichtet fühlte, würde
ich sie mit einem Manne unseres unglücklichen Volkes
verbunden haben. — Don Lopez ist der Erbfeind Eures
Hauses, aber ich weiß, daß in Eurem edlen Herzen die
Rache keinen Raum findet, und daß Ihr den Schatz, den
ich Euch übergebe, treu bewahren werdet; denn de Binta's
Tochter ist — Adele, die Euch, so wie ich, auf Cypern
die Rettung ihres Lebens verdankt. — Werdet Ihr der
Wächter des armen Mädchens, wenn ich nicht mehr bin!

Erschöpft sank die Alte zurück, und im nächsten
Augenblicke hatte sie ihren letzten Seufzer ausgehaucht.
Hernandez starrte den leblosen Körper eine Sekunde lang
an, dann aber sprang er auf, Adele, welche in Ohnmacht
sank, mit seinen Armen aufzufangen. Als sie wieder zum
Bewußtsein zurückgekehrt war, nahm er sie mit sich auf
sein Schloß.

Am nächsten Tage beerdigten die Zigeuner, ihre
dahingeschiedene Schwester, und nachdem sie Hernandez
verschiedene Papiere und Gegenstände, welche sich auf
Adeles Geburt bezogen, übergeben hatten, wanderten sie
dann weiter.

Einige Wochen später bewegten sich abermals heitere
Gruppen auf dem Plage, wo die Zigeuner damals das
Fest gefeiert hatten, aber es war eine glänzende Gesell-
schaft vornehmer Herren und Damen, und die Königin
des Festes war die reizende Adele. Hernandez und Don
Lopez de Binta ertränkten im Becher den lange genährten
Haß ihrer Familien und schwuren sich dauernde Freundschaft,
in deren Kette das erste Glied die „Zigeuner-
braut“ war.


— **Unfall.** In Kapuvár spielte der 9-jährige Geza
Dezomits in einem Pferdestalle. Plötzlich schlug ein Foh-
len mit dem Hinterhufe aus und zerschmetterte dem Knaben
das ganze Gesicht. Er mußte ins Kapuvärer Spital
geschafft werden.

— **Angeschossen.** Im Wagner'schen Gasthause in
Csepreg waren dieser Tage mehrere Frauen mit dem Rei-
nigen von Gänsefedern beschäftigt. Der Kellner begab sich
ins Zimmer und suchte in seinem Kleiderbündel herum,
als plötzlich ein darin verborgener Revolver sich entlod
und eine Frau traf, welche schwer verletzt zusammenstürzte.
Sie wurde ins Soproner städt. Spital überführt.

Gnädigste Frau,
wissen Sie, warum Sie beim Einkauf
von Malzkaffee den Namen „Kathreiner“
ausdrücklich bezeichnen sollen?
Weil Sie sonst Gefahr laufen,
eine minderwertige Nach-
ahmung zu erhalten, die alle
Vorzüge entbehrt, welche den
„Kathreiner“ auszeichnen!

Denn nur
Kathreiners Kneipp-Malzkaffee
besitzt durch seine eigen-
artige Herstellungswelse
Aroma und Geschmack
des Bohnenkaffees.


Prägen Sie sich, gnädigste Frau,
daher genau ein, daß Sie echten
„Kathreiner“ nur allein in den
verschlossenen Originalpaketen
erhalten mit der Aufschrift:
„Kathreiners Kneipp-Malzkaffee“
und dem Bilde Pfarrer Kneipp
als Schutzmarke.



Gingefesudet.
SARG,
WIEN.
KALODONT
BESTE
ZAHN-CRÈME

Somatose
(Fleisch-Eiweiß)
hebt in kürzester Zeit den
Kräftezustand.
Erhältlich in Apotheken und
Drogerien.

W. Hernfeld's Wechselstube.
Sopron, Széchenyiplatz 18.
Kauf und Verkauf von allen Gattungen Renten,
Pfandbriefen, Obligationen und Losen,
Börsenmässiger Kauf und Verkauf von Actien,
Darlehen auf Effecten,
Provisionsfreie Einlösung von in- und ausländischen
Coupons,
Provisionsfreie Einlösung von gezogenen Losen,
Pfandbriefen, und sonstigen Effecten,
Besorgung von neuen Couponsbögen,
Eskomptierung von Wechseln,
Kauf und Verkauf von ausländischen Geldsorten,
Versicherung von Losen gegen Verlosungsverlust,
Verkauf von Classenlosen.
Ueberhaupt werden alle in das Bank und
Wechslerfach einschlägigen Transactionen und
zwar alle auf die reelste und coulanteste
Weise ausgeführt.



Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen:
Johann Hoff's
Kandol-Kakao
 hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest
 verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei
 feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.
 Reicht nur mit dem Namen
Johann Hoff
 and der Löwen-Schutzmarke
 Pakete à 1/4 kg 90 Heller
 1/2 kg 60
 Überall zu haben.

Fahrkarten
 nach Amerika.
 Königl. Belgische Postdampfer der
RED STAR LINE.
 Abfahrt jeden Sonntag von Antwerpen direkt
 nach New-York und zweimal monatlich von
 Antwerpen nach Canada.
 Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt,
 gute Verpflegung.
 Auskunft erteilt gratis und franko
 Die **Red Star Linie**, Wien, Wiedner
 Gürtel Nr. 20.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
 Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
 Abonnementspreis: 1 K. 80 H. (bei allen Buchhandlungen
 pro Vierteljahr zu 1 K. 80 H. und allen Postanstalten.)
 Gratis-Probeprospekt durch John Henry Schwarz, Berlin W. 57.
 Weit über 100.000 Abonnenten.

Allein echt **THIERRY'S BALSAM**
 ist nur
 mit der grünen Nonne als Schutzmarke. Mindestens 2 Versendungen
 12/2 oder 6/1 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5
 K. — Packung frei.
THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE.
 Mindestens 2 Dosen 3/60.
 Die besten Hausmittel gegen Magenleiden, Sodbrennen,
 Krämpfe, Husten, Brustleiden, Entzündungen, aller inneren
 Organe, Gicht, Gliederreissen, Wunden aller Art, Auszehr-
 ung, Abzesse, Geschwüre, Verletzungen jeder Art, etc.
 Man adressire: An die Schutzengel-Apotheke
 A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.
 Depot für Budapest bei Apotheker Josef Török
 J. & Dr. Leó Egger und L. Vertess in Lugo.

A Nap
 a magyar ujságírás szenzációja, Magyarország
 legfüggetlenebb s legelterjedtebb napilapja.
 Felelős szerkesztője: **Braun Sándor.**
 Politikai főmunkatársai: **Ábrányi Emil,**
Legyel Zoltán és Nagy György.
 A NAP a 48-as eszmény leghívebb katonája
 és a 67-es politika kéréllhetetlen üldözője.
 A NAP már kora reggel
 megérkezik a vidékre.
 A Nap nemcsak a legkitünőbb lap
 de a legolcsóbb is.
 Egy szám ára 2 krajcár.
 Előfizetés: negyedévre 4 korona, egy hónapra
 1 korona 40 fillér.
 Mutatványszámokat készséggel küld: A NAP
 kiadóhivatala VIII. ker., Rókk Szilárd-utca 9. szám.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
 Erhält für
Anker-Pain-Expeller
 ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen
 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheu-
 matismus und Erältungen angewendet wird.
Warnung. Wunderrichter Nachahmungen wegen
 sei man beim Einkaufe vorsichtig und
 nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der
 Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter
 an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2. —
 vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot
 bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.
 Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag,
 Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Emerich Hodászy,
Buchbinder,
 Kőszeg, Tafelhausgasse 31,
 übernimmt sämtliche vorkommende Buchbinderarbeiten
 in Bibliotheken, Kanzleien, Aemtern, Schulen und Ge-
 schäften unter Garantie in dauerhafter und geschmack-
 voller Ausführung, in einfacher oder luxuriöser Ausstattung,
 zu den billigsten Preisen.
Kunst-Einbände mit Handmalerei
 in Leder oder Sammet.
 Alle auf dem Gebiete des Kunstgewerbes vorkommenden
 Prachtarbeiten werden von mir in sorgfältigster, geschmack-
 vollster und gewissenhaftester Weise ausgeführt.
 Spezialitäten in Passe par tous.

K 30.000 Garantie für Reinheit
Schicht-
Seife (Marke Hirsch)
 Probieren
 geht übers
 Studieren
 :: Sorgfältige Studien ::
 haben ergeben, dass
 Schicht-Hirsch-Seife
 in jedem Wasser —
 ob warm oder kalt,
 hart oder weich —
 rasch u. stark schäumt;
 sie dringt leicht und
 intensiv in die Gewebe
 ein, löst den Schmutz
 überraschend schnell,
 ohne die Gewebe im
 geringsten anzugrei-
 fen. Schicht-Hirsch-
 Seife ist vollkommen
 rein und frei von
 schädlichen Stoffen; sie
 wird seit Jahrzehnten
 in gleicher Qualität
 aus den besten Mate-
 rialien hergestellt.
 Ihre Anwendung für
 jeden Reinigungs-
 Zweck, für jede Art
 Wäsche ist ein Gebot
 der Klugheit und be-
 deutet für jeden Haus-
 halt erhebliche Er-
 sparnis an Zeit, Arbeit
 und Geld.

Amerika.
 Abfahrt von Havre jeden Samstag
 von Wien jeden Dienstag.
 Fahrkarten durch die
Französische Linie.
 Amerikanische Eisenbahn-Fahrkarten nach
 jeder Station zu Originalpreisen.
 Nähere Auskunft gratis und franko nur
 durch die
Französische Linie
 Wien, Wiedner Gürtel Nr. 16.
 (Gegenüber der Süd- und Staatsbahn.)
 Bitte Adresse genau beachten.

FRANZ KOVÁCS
 Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,
 Berndorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage
 Szombathely, királyutca Nr. 13.
 Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,

 Pfaff, Afrana, Naumann etc.
 Langschiff, Bogenschiff, Cen-
 tralschiff (Bobin) & Rundschiff.
Fahrräder
 Styria, Dürkopp & Naumann.
 Alles I. ma Qualität unter Garantie.
 Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem
 Betrieb.

Die Schönheit.
 Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zweifel-
 los je schöner zu sein u. um diesen Zweck zu erreichen
 zu können, erfasst sie jede Gelegenheit, schmirt sich
 das Gesicht mit den unglücklichsten Mitteln, was in
 den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht
 statt schöner zu werden, derart zu Grunde gerichtet
 wird, dass es in einer langen Zeit und einer äusserst
 sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist.
 Der in der Welt einzig dastehende Erfolg, den
 der Arader Apotheker Clemens v. Földes mit seiner
Margit-Creme (besonders in Frankreich u. Deutsch-
 land) erreichte, animierte viele Leute zur Nachahmung
 dieses weltberühmten **unschädlichen** u. gegen alle
Gesichtsunreinigkeiten, Sommersprossen, Leber-
 flecken, Ausschläge etc. einzig wunderbar wirkenden
 Mittels. Natürlich ist dies Niemandem gelungen, denn
 das Geheimnis der Erzeugung der **Margit-Creme**
 kennt ausschliesslich nur der Erfinder und Erzeuger,
 der dieses Geheimnis auch bewahrt, indem er dieses
 Präparat immer ganz allein bereitet. Die **Margit-**
Creme ist daher immer gleich, die Ausarbeitung stets
 eine sorgfältige, weshalb die Wirkung eine rasche u.
 sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt, das
 Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebraucht
 soll nur ein solches Mittel werden, welches auch
 durch englische, amerikanische und französische be-
 rühmte Aerzte als **einzig sicher wirkendes un-**
schädliches zur **Erhaltung der Schönheit** dien-
 endes Mittel empfohlen wird. Dieses weltberühmte
 Schönheitsmittel ist Földes's **Margit-Creme**, welche
 schon nach 4-5 tägigem Gebrauche die Gesichtshaut
 vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken,
 Wimperl, Mitesser, Gesichts- und Handröte entfernt
 dem Gesichte ideale Schönheit, Frische u. Jugendlich-
 keit verleiht. Dabei ist **Margit-Creme** vollkommen
 unschädlich. Ein Tiegel kostet 1 K., **Margit-Seife**
 70 h. und **Margit-Puder** (weiss, rosa und creme) 1 K.
 Alle diese Mittel können auch separat benützt werden,
Földes's Margit-Creme ist in der ganzen Welt in
 jeder grösseren Apotheke erhältlich, sollte selbe aber
 irgendwo nicht vorrätig sein, so wende man sich direkt
 an den Erfinder: **Clemens v. Földes**, Apotheker in
 Arad.
 Hauptniederlage in Kőszeg:
 bei Apotheker Gustav Jermendy.

Liniment. Capsici comp.
 Erhält für
Anker-Pain-Expeller.
 Beim Einkaufe dieser anerkannt
 vortrefflichen, unvergleichlichen
 Einreibung, die in allen
 Apotheken vorrätig ist,
 sei man stets nach der
 Marke: „Anker“ und der
 Namen: Richter.“
Opilopt.
 Bei anhaltend stärrischen u. ob-
 nervösen Zuständen leidet der Kopf
 besonders darüber. Grösstlich gra-
 tis u. franco durch die Schwaben-
 Apotheke, Frankfurt a. M.